



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Das große Loos.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Er schmauſte noch, da kam im Nu
 Ein Pfeil ihm in die Bruſt geflogen.
 Tyrann! rief er dem Jäger zu,
 Warum ermordet mich dein Bogen?
 Ei, ſprach der Mörder, du biſt mein,
 Denn ich bin groß, und du biſt klein.

1794.

Pfeffel.

Das große Loos.

Frau, ſagte Meiſter Till, ich muß
 Zuletzt noch aus der Stadt; ſo ſchlimm ſtehn unſre
 Sachen.

Doch rührten wir auch jemals Hand und Fuß,
 Dem Glück ein Pfortchen aufzumachen?
 Pfui, laß uns nicht ſo ſchläfrig ſein!
 Laß uns noch heut ein Lotterieloos kaufen!
 Durch dieſes Thürchen ſchleicht gewiß das Glück herein
 Und bringt uns Gold- und Silberhaufen.

Frau Till, ein Weiblein guter Art,
 Sprach immer Ja zu allen Dingen.
 Das Loos kommt alſo an, wird heilig aufbewahrt,
 Und das verarmte Pärchen ſpart
 Und borgt, um nach und nach den Einſatz zu erſchwingen.
 Doch das papierne Pfortchen ſtand
 Ein halbes Jahr Fortunen offen,
 Und immer noch ließ ſie, als wär's ihr nicht bekannt,
 Vergebens ihren Einzug hoffen.

Jetzt krächte ſchon der muntre Hahn
 Den Morgen der Entſcheidung an,

Und Till sprang jubelnd aus dem Bette:
 He, Weibchen, freue dich mit mir!
 Das große Loos — was gilt die Wette? —
 Bekommt kein Menschenkind als wir.
 Ein goldner Traum hat mir's versprochen,
 Und Träume halten mir gemeiniglich ihr Wort.
 Bemühe dich nun nicht, für mich Kaffee zu kochen;
 Ich will gleich fort, in's Lotteriehaus fort.
 Zum letztenmal vielleicht berühren meine Sohlen
 Den harten Pflasterweg; denn steht das Glück uns bei,
 Alsdann ade, Fußgängerei!
 Ich lasse stracks mir eine Sänfte holen
 Und mache mich vor Stolz so schwer wie Blei.
 Die Sänfte, Kind, sei dir so gut als Brief und Siegel,
 Daß uns das große Loos gehört.
 Erblickst du sie, dann wirf vor Freude, wie bethört,
 Flugs Teller, Schüsseln, Töpf' und Tiegel
 Und Schrank und Tisch und Stuhl und Spiegel,
 Wirf, wie man sagt, das ganze Haus
 Zum Fenster Schlag auf Schlag hinaus!
 Was sollen wir den alten Plunder schonen?
 Wir werden bald in goldnen Zimmern wohnen!
 Kaum war er fort, als schon sein Weib zum Söhnchen sprach:
 Karl, lauf dem Vater schnell an's Lotteriehaus nach
 Und laure vor der Thür, bis man vom Saal hernieder
 Nach einer Sänfte läuft und ruft;
 Dann aber komm im Fluge wieder,
 Gleich einem Vogel in der Luft!

Das Knäbchen hatte schier drei Stunden lange Weile
 Und hörte noch von dem, was es begierig dort
 Erwartete, kein stummes Wort;
 Doch plötzlich sprang in höchster Eile

Jemand die Trepp' herab, und oben rief's: Fort, fort!
 Nur eine Sänfte gleich! Geschwind, um Gottes Willen!
 Karl fragte schnell: Für wen, mein lieber Mann?
 Der Renner flog vorbei und fuhr ihn unsanft an:
 Für wen denn sonst, als Meister Tillen!

Der Bube stob hinweg, als ritt er gleich Kurier
 Auf Doktor Fausts berühmtem Mantel.
 Die Mutter harret' auf ihn mit flammender Begier
 Und schwärmte, da er stammelnd ihr
 Bericht gab, wie verlegt vom Giftstich der Tarantel.
 Sie sprang bacchantisch wild, mit aufgelöstem Haar,
 Und schleuderte durchs Fenster, was im Zimmer
 Wand-, nit- und nagelfest nicht war.
 Mit Brummen überstieg das Sänstenträgerpaar
 Die vor der Thür gehäuften Trümmer.

Man öffnet jetzt das kleine Haus
 Und denkt, Herr Till wird sink' heraus
 Trotz einem jungen Böcklein springen;
 Doch Welch ein Schreck! Er liegt darin
 Bewegungslos und ohne Sinn,
 Als sollte man für ihn die Totenmesse singen.
 Man spritzt ihm Wasser ins Gesicht,
 Man heult und schreit ihm in die Ohren,
 Vergebens! Er ermannt sich nicht
 Und scheint für diese Welt verloren.

Allein nach kurzem Zeitverlauf
 Schlag er, geweckt durch steigendes Getümmel,
 Die Augen mählich wieder auf,
 Und seine Gattin rief: O tausend Dank dem Himmel!
 Ha, Männchen, fuhr sie fort, ward dir vor Freude schwül?
 Ja ja, das große Loos ist traun kein Pappenstiel!

Doch hätt' ich dich darüber in der Blüthe
Des Lebens eingebüßt (wofür mich Gott behüte!)
So wär' die Lotterie dennoch ein böses Spiel. —

Das ist sie! sprach er matt. Ich fiel
In Ohnmacht über — unsre Niete.

Anhang.

Das Dreißigtausendthalerloos
Warf einem reichen Mann Fortuna in den Schooß.
Man munkle, wie man will, von dieser Menschenklasse,
Daß sie sich mit Gefühl und Mitleid nicht befaße:
Mich freut's, daß ich von dem, der jenes Loos gewann,
Ein andres Liedchen singen kann.
Er hörte kaum durch fliegende Gerüchte
Tills tragikomische Geschichte,
Da rief er seufzend aus: Der arme, arme Mann!
Nein, ich will wahrlich nicht verschulden,
Daß er vor Gram vergeht! — Geschwind, geschwind, Johann,
Lauf hin und bring ihm — diesen Gulden!

1794.

Langbein.

Selmar und der Schatz.

Mein Oheim Selmar war ein Mann
Von altem deutschem Schlage,
Aus lauter goldnen Faden spann
Die Parze seine Tage.
Auf seiner Ahnen Meierhof
Genoß er ein als Philosoph,
Mit Aehren und mit Reben
Gekrönt, sein heitres Leben.